

Zeitung für Sinterpommern

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
Insertionsgebühren:
10 1/2 pro Corpus-Feile oder deren Raum.

13571
1129
(Stolper Wochenblatt).
Dreißigster Jahrgang.



Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 R 30 S, incl. Botenlohn
1 R 50 S; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 R 50 S.

N. 1.

Dienstag, den 2. Januar.

1877.

Zum Jahreswechsel.

Im letzten Monat des vergangenen Jahres hat sich im Staatsleben mehrerer Völker Europas eine nicht unbedeutende Umwandlung vollzogen, die auffälligste in der Türkei, wo eine freisinnige und humane Verfassung eingeführt worden ist. Die türkische constitutionelle oder so zu sagen Fortschritts-Partei hat somit einen großen Sieg errungen. Dagegen hat die deutsche Fortschrittspartei bei der Schlussabstimmung über die Justizgesetze im Reichstage eine Niederlage erlitten, in Folge deren sich die politischen Partei-Verhältnisse in Deutschland wohl beträchtlich ändern werden. Auf dem alten Standpunkte verharren freilich die Parteien, welche sich um die Fahnen fester und starrer Principien schaaren: die alte conservative Partei, welche stets die alten Grundzüge und Wünsche eines großen Theiles des deutschen Adels, vieler Großgrundbesitzer und der strenggläubigen evangelischen Geistlichen und Gemeindeglieder vertritt, mag auch ein Theil der Altconservativen bald als „Steuer- u. Wirthschaftsreformer“, bald als „Deutschconservative“ ein etwas nüancirtes Programm aufstellen; die Ultramontanen, welche den an sich hochachtungswerthen und unanfechtbaren Grundfatz festhaltend, daß des Menschen ewiges Heil über allen weltlichen Dingen stehe und die Religionspflicht der Politik nicht aufgeopfert werden dürfe, deshalb vielfach Gegner der jetzigen Entwicklung des deutschen Reiches sind, weil sie glauben, des römischen Papstes Decrete seien Gottes Wille und demgemäß heiliger zu halten als die Staatsgesetze; die Polen, Dänen, Particularisten und alle diejenigen Annectirten, welche dem deutschen Reiche oder dem deutschen Staate ungerne angehören; die Socialdemokraten, welche eine radicale Umgestaltung der socialen Verhältnisse durchzuführen beabsichtigen; die Fortschrittspartei, die ihren alten Bürgerfreiheits- und Rechtsstaats-Idealen treu geblieben ist und jetzt, seit die „Nationalliberalen“ in wichtigen Fragen wider sie gestimmt haben, entschiedener und rücksichtsloser, als je seit 1866, ihr altes Programm auf's Neue verkündet und vertritt. Zwei Parteien aber sind weit weniger unumwandelbar und weit lenksamer: die Freiconservativen und die „Nationalliberalen“, und letztere scheinen nunmehr einen starken Schritt nach rechts hin zu thun. Beide zusammen kann man jetzt wohl kurz und gut als „die Regierungsfreundlichen“ bezeichnen, und unter diesem Namen stellen sie bereits auch häufig gemeinsam dieselben Candidaten auf, z. B. in unserm Wahlkreise. Die Freiconservativen dürfte man regierungsfreundliche Conservative oder conservative Regierungsfreunde nennen, die heutigen „Nationalliberalen“ aber regierungsfreundliche Liberale oder vielleicht noch besser liberale Regierungsfreunde. Der wesentlichste Unterschied zwischen ihnen und jenen Parteien besteht in Folgendem: Sowohl die Altconservativen als die Ultramontanen, die Vertreter fremder Nationalitäten, die Particularisten und die Socialdemokraten als auch die Fortschrittspartei sind Idealisten insofern sie dem Kampfe für bestimmte Principien und Rechtsüberzeugungen Alles unterordnen, ohne sonderlich viel Rücksicht auf Opportunität und Machtverhältnisse zu nehmen. Die Nationalliberalen dagegen wollen, wie Lasker deutlich erklärt hat, vor Allem Realpolitik sein und demgemäß lieber mit dem leicht erreichbaren ihnen lieblich gut scheinenden sich begnügen, als das von ihnen für das Beste erachtete gegen ernstlichen Widerstand durchzusetzen versuchen. Sie ordnen die liberale Theorie der wenigstens einigermaßen conservativen Praxis unter. Im Grunde hegen sie zwar wenig anders als die Fortschrittspartei dieselben Ansichten und Wünsche, welche unter dem deutschen Bürgertum vorherrschen und dasjenige bilden, was man die überwiegende „öffentliche Meinung“ zu nennen pflegt; sie berücksichtigen aber stets auch die Ansichten und Wünsche der Männer, welche zur Zeit das Staatsruder führen. Da letztere nun bekanntlich größtentheils „conservativer“ gestimmt sind, so können die „Nationalliberalen“ nicht umhin, in ihrer Praxis nur halb liberal zu verfahren, indem sie mancherlei „Compromisse“ mit der Regierung eingehen. Ein solcher Compromiß hinsichtlich der Justizgesetze hat jüngst zu schroffem Zwiespalt zwischen ihnen und der unnahegelebigen Fortschrittspartei geführt, der auf die bevorstehenden Wahlen sicherlich Einfluß haben wird. Früher oder später mußte dieser Zwiespalt freilich eintreten, und es wird zur Klärung unserer inneren politischen Lage viel beitragen, wenn ihm zufolge die wahlberechtigten Staatsbürger sich an den neuen Wahlen lebhafter betheiligen, als bisher, und durch ihre Abstimmung entschieden ihre wahre Willensmeinung zur Geltung zu bringen sich bemühen. Daß eine Partei allein in Deutschland, wie etwa in England bald die Tories, bald die Whigs, im Parlamente ein dominirendes Uebergewicht erlange, ist nicht zu erwarten. Jede für sich ist zu schwach, als daß ein Ministerium auf sie allein sich stützen könnte. Das ist jedoch kein Unglück, zumal die einseitige Herrschaft einer Partei oft großen Schaden gestiftet hat. Und wir sehen, da die zunächstvergangene Zeit im Ganzen doch so manche segensreiche Gesetze geschaffen hat, der weiteren Ausbildung unserer Staatsverrichtungen unter einer starken Regierung, die keine Parteiregierung ist, mit Ruhe entgegen, wenn auch die nächste Zukunft wohl heftiges Aufeinanderplatzen der uneinigten Geister bringen wird. Denn revolutionäre Strömungen werden in dem meist vernünftigen deutschen Volke jedenfalls nicht die Oberhand gewinnen, und, was jetzt zu erwarten ist, daß die Mehrzahl der Staatsbürger lebhaftere Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten empfindet und bethätigt, als in den letzten Jahren, ist ja in jeder Hinsicht wünschenswert. — Minder bedeutsam, als die Ereignisse in unserem Lande, er-

scheint der Ministerwechsel in Frankreich. Denn obgleich Dufaure der republikanischen Kammermajorität hat weichen müssen, herrschen doch die liberalen Neigungen, von Mac Mahon unanfechtbar sehr begünstigt, so entschieden vor in Frankreichs Regierung, Armee und Beamtenthum, daß die zur Zeit doch noch nur schwache Kraft der Antiliberalen schwerlich bald die Uebermacht der römisch-katholischen Priesterschaft bewältigen wird. — Das Hauptinteresse in der auswärtigen Politik nimmt nach wie vor die orientalische Frage in Anspruch. Kurz vor Jahreschluss brachte der Telegraph die Kunde von der Verlängerung des Waffenstillstandes. Friedenshoffnung bauen wir nicht darauf. Offenbar sind die Russen mit ihren Kriegsrüstungen noch nicht recht fertig, und außerdem verhindert sie dieser rauhe Winter daran, schnell mit großer Heeresmacht ins Türkenland einzufallen. Sobald dies ihnen möglich sein wird, bricht wahrscheinlich auch der Krieg aus; denn zwischen dem, was die Türkei, wenn anders sie ein unabhängiger Staat bleiben und ihre Ehre wahren will, aufrechterhalten muß und was nicht preiszugeben sie offenbar auch fest entschlossen ist, und Rußlands Forderungen giebt es nach menschlichem Ermessen wohl keine Vermittelung mehr. Möge es der Weisheit unseres erhabenen Kaisers und seiner Rathgeber gelingen, Deutschland vor unmittelbarer Betheiligung an dem unabwendbar scheinenden blutigen Völkerstreite zu behüten! —

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Decr. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Ernennung der Legations-Räthe Jordan und Bucher zu Wirklichen Geheimen Legations-Räthen mit dem Range als Räthe erster Klasse, des bisherigen preussischen Unter-Staatssecretär Dr. Friedberg zum Staatssecretär im Reichs-Justizamte und Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz“, des bisherigen Geheimen Ober-Regierungsrathes und vortragenden Rathes im Reichsfinanzlamte Dr. Michaelis zum Director im Reichsfinanzlamte mit dem Range eines Rathes erster Klasse und des Vicepräsidenten des Obertribunals Dr. v. Schelling zum Unter-Staatssecretär im Justizministerium.

— Die Nationalliberalen fangen an, für ihre Reichstagsstiche sehr bejorgt zu werden. In einer Rede vor seinen hannoverschen Wählern erkannte Hr. v. Bennigsen vor wenigen Tagen an, daß bei den nächsten Wahlen wohl einige Mandate an die Fortschrittspartei verloren gehen könnten.

— Der Wahlaufruf der Fortschrittspartei bespricht ruhig, sachlich und sachlich die Ziele der Partei und das Sendeschreiben des Abg. Lasker und der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei sind in der gleichen Form und dem gleichen Geiste gehalten.

— In der Proceßsache des Concurdverwalters der Pommerschen Centralbahn gegen den Geheimen Rath Wagener, ist das Erkenntniß des Stadtgerichts, welches den Letzteren zur Zahlung von 600,000 Thlr. verurtheilt, jetzt auch in zweiter Instanz vom Kammergerichte bestätigt worden.

— (Fortsetzung der Ansprache des nationalliberalen Wahlcomites an das deutsche Volk.) Die Gerichtshöfe und die Abtheilungen derselben werden nicht mehr, wie vielfach bisher, von dem Justizminister zusammengesetzt; die Gerichts-Collegien selber vertheilen von Jahr zu Jahr ihre Geschäfte und bestimmen die Mitglieder der einzelnen Abtheilungen. Die Zusammenlegung eines Gerichts für eine einzelne Sache nach Wunsch der Verwaltung ist unmöglich. Auch im Vertretungsfall können Hilfsrichter nur unter der Beobachtung von Vorschriften zur Verwendung gelangen, welche die willkürliche Einwirkung auf die Besetzung der Gerichtshöfe ausschließen.

Cabinettsjustiz, wie sie theilweise noch in Mecklenburg, Sachsen und Meiningen bestand, darf nicht mehr geübt werden.

Die Bestimmungen über die Fähigkeit zum Richteramt sind für ganz Deutschland gleichmäßig geregelt. Jeder zum Richteramt Befähigte kann in jedem deutschen Staate angestellt werden.

Alle besondern Gerichte und alle Ausnahmegerichte sind aufgehoben. Die Gerichtsbarkeit der Standesherrn und der Patrimonialherren hört auf. Die Sprüche der geistlichen Gerichte haben in weltlichen Sachen keine Geltung mehr. Die politischen Ausnahmegerichte, insbesondere der preussische Staatsgerichtshof, sind beseitigt.

Schwere Strafsachen werden abgeurtheilt vor den Geschworenen, leichtere Strafsachen und Polizeisachen vor dem Amtsrichter nebst zwei aus dem Volke von den Gemeindevetretungen gewählten Schöffen. Die übrigen Strafsachen sind nicht wie bisher von 3 Richtern nach einfachem Mehrheitsbeschluss abzuurtheilen, sondern von einem Collegium von 5 Richtern, welches nur schuldig sprechen kann mit 4 gegen 1 Stimme.

Die Aufgabe der Geschworenen ist erleichtert, da die schweren Verbrechen gegen das Eigenthum (Diebstahl, Unterschlagung, Betrug) den gelehrten Richtern überwiesen und so die Geschworenen von Geschäften entlastet sind, über welche sie und die besten Freunde des Instituts am meisten klagen. Die Befugnisse der Schöffengerichte zur Aburtheilung geringerer Vergehen sind erweitert, damit das Volk eine leichter zugängliche Rechtspflege erhalte und Auslagen und Zeitverschwendung für Parteien und Zeugen vermindert werden.

Die Handelskammern sind in einer verbesserten Form als Glieder der Landgerichte mit vollem Stimmrecht der Laien aufrecht erhalten.

Die Gewerbegerichte bleiben bestehen und sollen demnächst für ganz Deutschland eingeführt und besser geregelt werden.

Eine Reihe wichtiger Bestimmungen sorgt für die unabhängige Bildung der Geschworenengerichte und für die Betheiligung der Gemeinden bei denselben.

Ein höchstes deutsches Reichsgericht wird die Rechtseinheit und die Rechtsgleichheit in unserm Volke wahren. Der Niedergang der deutschen Nation kennzeichnete sich an dem Niedergang der Reichsgerichte gegenüber den Gerichten der Einzelstaaten. Das wiedererstandene deutsche Reich richtet in seinem höchsten Gerichte die unerschütterliche Grundfest des nationalen Rechtslebens wieder auf. Dieser Fortschritt allein würde die Justizgesetze zu den werthvollsten Errungenschaften der Nation machen.

Die Strafproceßordnung überweist die Verfolgung der Verbrechen und die Erhebung der Anklagen, nicht wie bisher in den meisten deutschen Ländern ausschließlich der Staatsanwaltschaft, sondern giebt jedem Einzelnen das Recht der Anklage der Verleumdungen und leichten Körperverletzungen und gestattet dem Verletzten in allen andern Fällen bei verweigerter Erhebung der Anklage die Beschwerde an das Oberlandesgericht, dessen Spruch der Staatsanwalt sich unterwerfen.

Der Gerichtsstand der Ergreifung fällt weg; jeder Deutsche darf nur abgeurtheilt werden an seinem Wohnort oder am Orte der verübten That.

Die Gründe der Verhaftung und die Fälle ihrer Zulässigkeit sind beschränkt. Der Festgenommene ist sofort dem Richter vorzuführen, welcher ihn sogleich wieder entlassen kann, und ihn entlassen muß, wenn nicht binnen einer Woche die öffentliche Klage erhoben ist und wenn nicht außerdem der Richter die Fortdauer der Haft für gerechtfertigt hält. Nur der Richter kann die Dauer dieser Haft auf höchstens vier Wochen verlängern.

Nach erhobener Klage ist die Dauer der Verhaftung nur zulässig bei dringendem Verdacht der Flucht oder wenn Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß der Angeklagte die Spuren der That vernichten oder Zeugen und Mitthätige zu falschem Zeugniß verleiten will. Bloße Vermuthungen sind ausgeschlossen.

Eine Reihe anderer Bestimmungen sichert den feiner Freiheit Beraubten gegen Mißbrauch und gewährt ihm überall richterliches Gehör. Dem Untersuchungsgefangenen ist jede Freiheit zugestanden, welche mit dem Zweck der Untersuchung verträglich ist. Insbesondere ist ihm eine humane und seinen Lebensgewohnheiten angemessene Behandlung im Gefängniß gewährleistet.

Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen können unter sichern Formen nur im Fall des äußersten Verzugs von den Beamten der Staatsanwaltschaft und der Polizei vorgenommen werden. Alle von der letzteren vorgenommenen Beschlagnahme sind dem Richter binnen 3 Tagen zur Bestätigung vorzulegen, wenn bei der Beschlagnahme der Betroffene oder ein Angehöriger nicht anwesend war, oder doch gegen die Beschlagnahme Widerspruch erhoben hat. In allen anderen Fällen kann der Betroffene jeder Zeit gerichtliche Entscheidung fordern.

(Fortsetzung folgt).

Hamburg, 28. December. Der Dampfer „Franconia“, welcher, wie gemeldet, gestern bei Calmar auf den Grund gerathen war, ist heute hier eingetroffen und Nachmittags bei Brunsbüttel vor Anker gegangen.

Ausland.

Berlles, 28. Dec. Die meisten der von dem Senate modificirten Capitel wurden in der von der Deputirtenkammer beschlossenen Fassung angenommen. Dagegen wurde die Wiederherstellung des Credits für die Feldprebiger mit 269 gegen 221 Stimmen genehmigt. Schließlich wurde das Ausgabebudget im Ganzen mit 412 gegen 30 Stimmen angenommen.

— 29. Dezember, Abends. Der Senat hat das Budget so, wie dasselbe gestern von der Kammer beschlossen wurde, ohne Debatte und einstimmig genehmigt.

— 30. Dezember. Der Senat und die Deputirtenkammer sind heute durch Verlesung eines Decrets des Marschalls Mac Mahon, welches die außerordentliche Session für beendet erklärt, geschlossen worden. Dieselben treten am 9. Januar t. J. zur ordentlichen Session zusammen.

Paris, 30. Dezember. Der „Moniteur“ bespricht die orientalische Lage und hält an der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens fest, obgleich er zugleich constatirt, daß bis jetzt die Dispositionen der Pforte nichts weniger als versöhnlicher Natur seien.

London, 29. Dezember. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Delhi vom 23. d. gemeldet, daß die Maharajahs von Cashmir und Scindia zu Generalen der englischen Armee ernannt worden sind. Das medicinische Journal „Lancet“ meldet, daß in der Umgegend von Bagdad eine Krankheit von bubonischem Character ausgebrochen sei, welche ohne Zweifel als die Pest zu bezeichnen, und würde die Pforte internationale Maßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit in Vorschlag bringen.

Den Eintritt der Türkei in die Reihe der constitutionellen Staaten begrüßen wir als ein Zeichen des guten Willens der jetzigen Regierung, den traurigen Zuständen in diesem Reiche ein Ende zu machen.

Munif Effendi, ottomanischer Gesandter in Teheran, meldet, daß Persien ein Bündniß mit Rußland abgeschlossen habe und bereits 40 persische Regimenter an der türkischen Grenze ständen.

Die Universität zu Warschau zählte im 1. Semester des gegenwärtigen academischen Lehrjahres im Ganzen 441 Studierende, wovon über die Hälfte, 225, der medicinischen Facultät angehören. Weinige ein Viertel sind Stipendiaten. — In den zehn Gubernien des Königreichs Polen gelangen, wie der landwirthschaftliche Creditverein des Weichselgebietes bekannt macht, 1720 verpfändete Landgüter zur öffentlichen Versteigerung, so daß also auf jedes Gubernium 172, auf jeden Kreis 17 solcher Güter kommen. Ein solcher trostloser Zustand ist die Folge des totalen

Geldmangels unter den örtlichen Gutsbesitzern, die nicht selten selbst an dem zum Leben Nöthigsten Mangel leiden und fortwährend an unbegabten Schülern laboriren, die sie zu ganz enormem Zinsfuße bei Juden contrahirt haben.

Brüssel, 28. December. Dem „Nord“ zufolge wäre in der Kürze die Ankunft des russischen Botschafters in Paris, Fürsten Orloff, in Brüssel zu erwarten und wird dieser Besuch des Fürsten von dem Blatte mit dem Projecte einer Occupation Bulgariens durch belgische Truppen in Verbindung gebracht.

Die belgische Presse fängt in der Bulgarien betreffenden Angelegenheit an, eine Schwelung zu machen. Mehrere Blätter sprechen sich günstig über den Vorschlag aus.

Belgrad, 29. December. Das „Belgrader Amtsblatt“ meldet hinsichtlich der Demission der Minister die definitive förmliche Entscheidung, welche dahin lautet, daß sämtliche gegenwärtige Minister in ihren Stellen verbleiben.

Konstantinopel, 29. December. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ wurde in der gestrigen vierstündigen Conferenz beschlossen, den Waffenstillstand bis zum 1. März 1877 zu verlängern. Von den Delegirten der Pforte wurden gegen mehrere Conferenzvorschläge, namentlich bezüglich der Garantien, Bemerkungen überreicht. Hierauf fand eine Besprechung der aufgeworfenen Fragen durch die Bevollmächtigten statt, woran hauptsächlich der französische Bevollmächtigte Graf Chaudordy theilnahm. Am Sonnabend und Montag werden abermals Conferenzen stattfinden. Nach dem Ergebnisse der gestrigen Conferenz hofft man, daß die Arbeiten einen raschen und befriedigenden Fortgang nehmen werden. Die englische Flotte ist von der Westküste nach dem Piräus abgegangen.

30. Decbr. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Pforte im Auslande die amtliche Mittheilung zugehen lassen, daß beschlossen worden sei, den Waffenstillstand bis zum 1. März l. J. zu verlängern.

Newyork, 30. December. Ein Expreszug der Pacificbahn gerieth gestern in Folge heftigen Schneetreibens aus den Schienen und stürzte in der Grafschaft Ashabula (Ohio) aus einer Höhe von 75 Fuß über die Sohle einer Brücke hinweg in den Fluß hinunter. Eine große Anzahl von Reisenden waren auf der Stelle todt, die Zahl der Verletzten beträgt 52. Man glaubt, daß etwa 100 Personen verunglückt sind. — Nach einer gestern aus Matamoros hier eingegangenen Depesche sind der Präsident Verdo de Tejada und Escobedo in Matatlan angekommen, der Präsident Porfirio Diaz hat Queretaro besetzt, der andere Präsident, Iglesias, hat sich nach Guanajuato gewendet.

Locales und Provinzielles.

Stolz, 2. Januar. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Ernennung des Pfarrers Krummacker aus Brandenburg zum Mitgliede des Consistoriums in Stettin wird in den weitesten Kreisen, namentlich auch in Pommern, mit großer Genugthuung aufgenommen. Man erblickt darin die Absicht des Kirchenregimentes, ein Gegengewicht zu schaffen gegen jenen pommerschen Confessionalismus, der gerade in dieser Provinz das Vertrauen zum Kirchenregiment so tief hatte sinken und weithin einen kirchlichen Indifferentismus hervortreten lassen, der für das Leben und die Entwicklung der Provinzialkirche immer gefährlicher werden mußte. Von dem Eintritt Krummacker's in das pommersche Consistorium erwartet man, daß nun je länger je mehr auch in jener Provinzialkirchenverwaltung ein von dogmatischer Engstirnigkeit freier nach allen Seiten hin milder und gerechter Geist heimisch werden wird. Krummacker ist bekanntlich einer der Mitbegründer jener evangelischen Mittelpartei, deren Mitglieder „sich ohne Rückhalt auf den Boden unserer kirchlichen Verfassung stellen“ und es für unvereinbar mit evangelischen Grundsätzen halten, den Bekennnisschriften die Bedeutung einer unveränderlichen Tradition beizulegen und ihren „Buchstaben zum Gesetz für das kirchliche Lehren und Handeln zu machen.“

Dem Baumeister Nicken von der Königlich Ostbahn, der dem hiesigen Baubureau für die Posen-Belgard-Stolpmünde zc. Bahn vorstand, ist die Wegebauinspectorstelle für die Provinz Westfalen in Münster übertragen. Zu seinem Nachfolger hier ist der Baumeister Fuchs ernannt.

Der veritente Steuerassessor Reichhelm von hier ist als Haupt-Steueramts-Assistent nach Stettin versetzt.

Der seitherige Kreiswundarzt Dr. Lehman in Cöstin ist zum Kreisphysikus des Cösliner Kreises ernannt.

In Folge des auf den starken Frost so plötzlich eingetretenen Thau- und Regenwetters hat den Wasserstand des Stolpeflusses eine ungewöhnliche Höhe erreicht und sind die Ufer mehrfach überschwemmt.

Der Arbeitsmann Sielaff in Rath's-Damnit hat am 1. Weihnachtstage seine Ehefrau derartig gemißhandelt, daß dieselbe in Folge dessen am Sonnabend verstorben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet und der Mann verhaftet.

Die Ziehung der ersten Klasse 155. Königlich preussischen Klassen-Lotterie wird am 3. Januar, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

Von den neuen Bahnstrecken, welche in den östlichen Provinzen im Bau begriffen sind, wird zuerst die Eisenbahn von Wangerin nach Ronitz dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, da die Betriebseröffnung dieser 150 Kilometer langen Bahnstrecke zum 1. September 1877 in Aussicht steht.

Vom 1. Januar 1877 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Dänemark, mit Schweden und mit der Schweiz der Worttarif eingeführt werden. Bei den deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen: 1. eine Grundtaxe (ohne Rücksicht auf die Wortzahl und ohne Unterschied des Abgangs- oder Bestimmungsortes) von 40 Pf., 2. eine Worttaxe bei den nach Dänemark gerichteten Telegrammen von 12 Pf., bei den nach Schweden gerichteten Telegrammen von 20 Pf., bei den nach der Schweiz gerichteten Telegrammen von 5 Pf.

Zur Verhütung großer, den Kandidaten der Medizin entsetzender Nachtheile, sollen dieselben darauf hingewiesen werden, daß, falls sie die Staatsprüfung vor einer der geordneten Prüfungsbehörden im deutschen Reiche ablegen wollen, sie ihre desfallsigen Meldungen unfehlbar bis zum Jahreschlusse anzubringen haben, weil sie sonst in dem spätesten zum Juli l. J. endenden Prüfungsjahre durchaus nicht mehr berücksichtigt werden würden. Außer den sonst vorgeschriebenen Zeugnissen haben sie das Zeugnis eines Impfarztes oder sonstigen approbirten Arztes beizubringen, daß sie den Verlauf der Schutzblattern beobachtet haben und mit dem Impfgeschäft vertraut sind.

In dem eine besondere Etats- und Rechnungsperiode bildenden ersten Quartal 1877 sollen der geringen Mittel wegen außerordentliche Unterstützungen für Hinterbliebene von Geistlichen und Lehrern nicht zur Verteilung kommen. Die Mittel werden

den Bezirksregierungen erst nach dem 1. April zur Disposition gestellt und sollen alle eingehenden Gesuche bis dahin zurückgelegt werden.

Mit Bezug auf die Bestimmung der Verordnung, wonach auch einzelstehende Geistliche und Volks-Schullehrer mit Unabkömmlichkeits-Attesten für den Fall der Einberufung der Reserve, der Land- und Seewehr versehen werden können, hat der Cultus-Minister im Einverständnis mit dem Kriegs-Minister jetzt bestimmt, daß diese Atteste hinsichtlich der einzelstehenden Geistlichen bei mit Corporationen verbundenen Religions-Gesellschaften bei dem Ober-Präsidenten, hinsichtlich der Volkschullehrer bei den Regierungen, in der Provinz Hannover bei den Consistorialbehörden nachzusuchen und von diesen Behörden geeignetenfalls zu erteilen sind. Die Ausstellung erwählter Atteste für sämtliche Beamte der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalverwaltung, ausschließlich der Volkschullehrer, erfolgt auch künftig durch die Ministerialstelle.

Bei den letzten in Berlin abgehaltenen „Turnlehrerinnen-Prüfungen“ hat aus unserer Provinz Fräulein Elise Richter aus Greifswald das Zeugnis der Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an Mädchenschulen erlangt.

Das Portofreiheits-Beseitigungsgesetz vom 25. Juni 1869 hat zu verschiedenen Mißständen geführt. Dasselbe hat die Portofreiheit mit wenigen Ausnahmen aufgehoben, ohne irgendwie nach Bedürfnis generell zu bestimmen, oder auch nur der einzelstaatlichen Gesetzgebung ausdrücklich die Feststellung darüber zu zeigen, wer im gegebenen Falle das Porto zu bezahlen habe; so zweifelhaft auch diese Frage sich gestalten kann und so mißlich es gewesen, dergleichen generelle Feststellungen der reglementarischen Regelung durch die Verwaltungsbehörden den Einzelstaaten zu überlassen. In den einzelnen Bundesstaaten sind Ausführungs-Instructionen verschiedener Behörden ergangen, und daraus sind Inconvenienzen für die Staatsangehörigen und Inconsequenzen hervorgegangen. So z. B. ist für Preußen durch ministerielle Instruction vom 22. December 1869 bestimmt, daß zu den Sendungen, die nicht ausschließlich im Staatsinteresse erfolgen und deshalb unfrankirt abzusenden sind, diejenigen von Communalbehörden, gütsherrlichen Obrigkeiten zc. gehören. Es ist nun den Kommunalbehörden freigestellt, ihre sämtlichen an anderen Kommunalbehörden gerichtete Correspondenzen zu frankiren und für unfrankirt an sie gelangende Correspondenzen anderer Kommunalbehörden das Porto wieder einzuzahlen, oder die für die Correspondenz mit Privatpersonen ausgesprochene Regel auf sich anzuwenden, d. h. da zu frankiren, wo ein Schreiben im eigenen Interesse der Kommune ergeht, und umgekehrt. Dies ist jedoch nicht so einfach, als es auf den ersten Blick erscheint, denn nicht immer stimmen die Ansichten darüber überein, auf welcher Seite das Interesse zu suchen ist, und in sehr vielen Fällen, z. B. Armenpflege-Streitigkeiten bleibt die Interessensfrage bis zur Entscheidung eine offene. Es kommt deshalb sehr häufig vor, daß die absendende Kommunalbehörde in der festen Ueberzeugung, daß die Sache im Interesse der kommunalen Adressatin veranlaßt wird, die Frankirung unterläßt, während die letztere ganz anderer Meinung ist und in Folge dessen das Porto durch die Post wieder einzieht. Nun geht allerdings der im Rechte befindlichen Partei das Porto nicht verloren, denn nach eingetretener Entscheidung kann es ja liquidirt werden, aber es bedarf wohl kaum der Auseinandersetzung, welche Mühehaltung diese in jedem Falle ganz unwesentlichen Porto-Differenzen verursachen. Es wurde deshalb schon im Jahre 1870 unter einer Anzahl Gemeindebehörden vereinbart, bei den Correspondenzen unter sich die abzuschickenden Briefe stets zu frankiren, mögen dieselben nun im Interesse des Absenders oder des Adressaten erlassen sein. Diese Vereinbarung hat, wie wir hören, in neuerer Zeit so großen Anhang gefunden, daß über kurz oder lang voraussichtlich alle preussischen Kommunen derselben beigetreten sein werden.

Lauenburg, 30. December. Die heute hier tagende General-Versammlung des Lauenburger Kreis-Lehrer-Vereins war sehr spärlich besucht. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Stellung der Lehrer zu dem bevorstehenden Unterrichtsgesetz (Horn-Vorschlag). 2. Beleuchtung der äußeren Schulzustände, welche es hindern, daß unsere Schule den Anforderungen der allgemeinen Bestimmungen genüge (Brunke-Festow). 3. Die genossenschaftliche Selbsthilfe des Lehrerverbandes (Gomol-Lauenburg). 4. Gründung eines Pestalozzi-Vereins (Vogel-Lauenburg). 5. Die Stellung der Lehrer zu der Orthographie-Reform (Dehne-Lauenburg). Bei 1 wurde der Vorstand nach einer eingehenden Debatte ersucht, auf Grund der heutigen Beratungen der nächsten Versammlung eine neue Vorlage zu machen, welche event. dem Landes-Lehrer-Verein als Material übersandt werden soll. Zu 2 wurde beschlossen, daß, wenn amtliche Conferenzen die Beseitigung der in dem Vortrage erwähnten Uebelstände nicht anstreben, der Kreis-Lehrer-Verein eintreten müßte. Ad 3 fiel aus, weil Referent eines Todesfalles wegen verweist war. Bei 4 wurde beschlossen, dem Pestalozzi-Verein beizutreten. Bezüglich des 5ten Punktes wurde Lehrer Dehne beauftragt, mit dem „Verein für Orthographie-Reform“ (Vorort Wiesbaden) in Verbindung zu treten. — Abends fand eine zweite öffentliche Versammlung behufs Aufstellung der Candidaten für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung statt. An derselben nahmen u. A. die Herren Landrath von Bonin, Sup. Pompe, Rector Sommerfeldt und Dr. Bahnsen Theil. Die Debatte war recht lebhaft. Die durch's Loos ausgeschiedenen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung wurden fast sämtlich wieder aufgestellt. Für die Gemeinde-Vertretung wurden 3, für den Gemeinde-Kirchenrath 2 neue Candidaten in Vorschlag gebracht.

Neustettin, 29. December. (Nordb. Pr.) Die strenge Kälte in den Weihnachtstagen hat verschiedene Unglücksfälle zur Folge gehabt. So erstor bei Bärwalde ein zum Weihnachtstage beurlaubter Soldat auf der Post neben dem Postillon während des Fahrens, während aus Hammerstein gemeldet wird, daß der Kreisgerichtsrath Koch bei Halten der Reinen seines Gespannes sämtliche Finger beider Hände erfroren hat, deren äußerste Glieder mindestens unrettbar verloren sein dürften. Ferner ist der hier beim Doctor Pagee in Behandlung gewesene Schlosserlehrling Zühlendorf, welcher unlängst durch den frivolen Schuß eines Schlossergesellen in Hammerstein das eine seiner beiden Augen eingebüßt und dem nur durch glückliche Kur des Dr. Pagee das andere Auge erhalten worden war, am 24. d. M. auf dem Wege von Hammerstein nach Landeck vom Pfarrer Hartwich vor Frost erstarbt gefunden worden und am achten Tage darauf in Landeck verstorben.

Der vermeintliche Mondsuchtige.

Wer je in seinem Leben das schwere Amt eines Hauslehrers und Erziehers hat durchkosten müssen, wer es je vergebens ver-

suchte, aus naseweisen, dünkelfhaften und verzogenen „jungen Herren“ verständige, bescheidene und artige „Herren Jungens“ zu erziehen, der wird wissen, was es heißt, ein Erzieher solcher Kinder zu sein. Nur selten, mein lieber Leser, wird es Deinem Wirken gelingen, voll und ganz die Sympathie der Eltern zu erringen, denn auf der einen Seite wird Deine Strenge das Herz der liebenden Mutter, auf der andern aber Deine Nachsicht die Anschauungen des Vaters verletzen. Nie darfst Du erlauben, den leider stets wiederkehrenden Unarten der jungen Herren ein Veto in nicht ganz parlamentarischer Form entgegenzustellen, denn nie wirst Du mit Deinen Gründen dem Vater oder der Mutter gegenüber, denen man wohl die Wirkungen, nicht aber die Ursache Deines Zornes mittheilt, besonderes Glück haben. — Das wäre füglich, ja aber noch zu ertragen, wenn nicht noch ein ganz anderer Umstand das schon freudlose Dasein eines Hauslehrers trübte. — Jeder Deiner Schritte wird bewacht, jede Deiner Handlungen von den jungen Herren kritisiert werden.

Ich spreche hier eben von einem Erzieher, oder sogenannten Hauslehrer, der in besonderer Berücksichtigung dessen, daß es notwendig ist, die Herren Söhne unter immerwährender Aufsicht zu haben, im Hause seines Gönners und zwar in demselben Zimmer mit den Kindern wohnen muß. Es ist dies ja offenbar für manchen armen Teufel von Studenten von hoher Wichtigkeit und wehmüthig zieht sich sein Herz zusammen, wenn er auf der einen Seite die vielen Kümernisse, die dafür zu tragen sind, abwägt. — Und ist denn der Mensch nur geschaffen, um immer in den Folianten zu stöbern und zu brüten, wenn er endlich fertig ist mit dem Bearbeiten leerer und dickhäutiger Köpfe? Sehnt er denn nicht sich einmal hinaus in die freie Gottesnatur, um allein unbewacht dem Aufzuge seiner Gedanken und Gefühle freien Raum zu geben? — Kennt er denn neben seinen „Herren Jungens“ nicht auch Männer genug, mit denen er gern ein verständig Wortlein plaudert und beim Dampfe einer echten Habanna wohl auch ein Krüglein guten Bairisch's schlürft? — Und fast hätte ich die Hauptsache vergessen, denn sie gerade ist es, die mich so grollend gestimmt hat. — Schlägt in seiner Brust nicht auch ein fühlend Herz? Soll er allein kalt bleiben bei dem Anblicke einer jungen Schönen, ohne ihr ein freundlich Wort sagen zu dürfen? — Er muß es! Das schlimmste Verbrechen wäre es ja, was er begehen könnte, und das Gefühl der edlen Sittlichkeit wäre bei den Herren Söhnen ja in einer wahrhaft erschrecklichen Weise vom rechten Wege abgelenkt und nur noch seine sofortige Entfernung aus dem Hause unter Schimpf und Schande wäre sein Lohn. Aber keine Strafe wäre hart genug, keine Bande zu fest, keine Lebensstellung schält vor dem Gefühle, welches wir „Liebe“ nennen. Wie der Schnee vor der Sonne, schmilzt das Eis falter Förmlichkeit, welche den edlen Jünger der Wissenschaft umgiebt und jeder unbewachte Augenblick wird benutzt, um dieser Empfindung genüge zu thun.

So ein gequältes Menschenkind war der arme Cand. theol. Krause, ein fleißiger begabter Mensch, der in redlicher und gewissenhafter Weise bemüht war, den beiden ältesten Söhnen seines Gönners, des Barons von Hahnenkamm, Verstand und edle Sitten einzupauken. Es war ein gar vergeblich Mühen, die jungen Herren lernten ja nicht, um es dereinst fürs liebe Dasein verwerten zu müssen, sondern sie glaubten es wäre eines jungen Barons unwürdig, wollte er, wie jeder andere Staubgeborene, lange auf der Schulbank herumrutschen um den langweiligen Erzählungen des Lehrers zu lauschen.

Reiten, fahren, fechten, die Tauben seines Nachbarn todt schießen, das alles galt als Zeitvertreib an Stelle pedantischer Exercitien.

Der Baron von Hahnenkamm war ein reicher Mann und seine Söhne, wenn auch noch jung, wußten es doch sehr wohl. Der Vater war ein strenger Mann, der es gern gesehen hätte, wenn seine Söhne wissenschaftlich tüchtig geworden wären. Da dies aber eine absolute Unmöglichkeit schien, so war es immer der arme Candidat, auf den sich das ganze Füllhorn edlen Zornes entleerte. In der Regel endete ein solcher Sermon mit der verlegenden Bemerkung, daß der Candidat eben unfähig erscheine, in energievoller Weise bessere Resultate zu erzielen. Schmerz erfüllt und voll der besten Vorsätze ging Candidat Krause beim neuen Semester scharf mit den jungen Herren in's Geschirr, was natürlich diese verletzte. Sie opponirten und als Krause in ziemlich deutlicher Weise ihnen den Standpunkt klar machte, liefen sie zur Mama und klagten dieser ihr Leid. Der arme Krause, er kam aus dem Regen in die Traufe. Eine zartfühlende Mutter ist, wenn einmal verletzt, schwer wieder gut zu machen und gleich bei Tische regnete es die bittersten Vorwürfe auf den Candidaten, daß diesem schier der Braten in der Küche stecken blieb.

Ein Glück war es für Krause, daß am nächsten Tage eine neue Gouvernante in's Haus kam, welche die beiden Töchter des Hauses in ihre Obhut nehmen sollte. — Ach, sie war so schön, so liebenswürdig, so nett, so — mit einem Worte, Krause fand sie reizend. Das heißt, er sagte es Niemand, er hatte ja auch Niemanden, dem er es hätte sagen können, aber er war glücklich in dem Gedanken, daß es nun eine geistesverwandte Seele im Hause gäbe, welche ihn verstände und sein Leid zu würdigen wisse.

Mit sehnsüchtigen Blicken folgte er dem Gange des Fräulein Hermine Kleist, bis auch sie eines Tages ihre klaren, blauen Augen erhob und ihm so voll ins Antlitz schaute, daß unserm Candidaten sicher ganz wie um den Kopf wurde. — Wie das aber so folgerecht kommt im Leben. Aus zufälligen Blicken werden gesucht, aus gleichgültigen innigen und zuletzt werden aus all den Blicken Worte, die so viel sagen, daß man daraus die ganze Geschichte der Seligkeit zweier Menschen formuliren kann. — So ist eben die Liebe! Nun denke man sich dazu den herrlichen Sommerfest des Barons Hahnenkamm, wo die Ferien zugebracht wurden, den schattigen Park, klagende Nachtigallen, murrende Quellen und plätschernde Bäche, grüne Rasenplätze und lauschige Laubgänge, und wir werden zugestehen müssen, daß man nicht Candidat der Theologie zu sein braucht, um eine niedliche Gouvernante allerliebste zu finden. — Ja, wenn nur nicht die Herren Jungens und die Fräulein Töchter gewesen wären! — So war ja jede Annäherung unmöglich. Förmliche steife Gespräche, welche von den Kindern aufgefangen werden durften, waren allerdings nicht sonderlich geeignet, die gegenseitigen Empfindungen auszutauschen. Das Zimmer, in welchem Fräulein Kleist wohnte, lag neben dem des Herrn Candidaten und der Herr Candidat wieder wohnte wie wir schon wissen, mit den jungen Herren zusammen. Also auch hier war jede Annäherung unmöglich. Aber die Liebe ist erfindlich und Fräulein Kleist sah, wie immer das Weib, listiger zu sein, als je der Candidat es werden konnte. Nachdem er eines Tages im Vorbeigehen ihr schnell die Hand gedrückt hatte, hauchte er ein nächstes Mal unbemerkt ihr zu: „O Fräulein, könnte ich je ein Viertelstündchen mit Ihnen allein plaudern!“ — Das war genug. Am nächsten Tage hatte Fräulein Kleist ein neues Notizheft, welches sie auf einem Gange durch den Garten den jungen Da-

men zeigte und auch schließlich Herrn Krause, indem sie es mitten aufschlug. Da lag ein kleines, auf rosa Papier geschriebenes, duftiges Bülletchen in Aufschrift: „Herrn Candidaten Krause.“ Mit einer Beyer, die Nichts zu wünschen übrig ließ, eskamotirte es Kandidat in seinen Rockärmel und nur seine hochgehenden Wangen verrathen die innere Bewegung. Für derartiges Verhalten hatten jedoch die jungen Herrschaften von Verständnis, und ohne verrathen worden zu sein, man nach Hause. Die jungen Herren waren heute müde, und als eben der Philomela wunderbares Klänge, waren sie eingeschlummert, die beiden Träger des Wäders von Hahnentam. Jetzt erst zog Krause sein Bülletchen hervor. Noch einmal prüfte er die ruhigen Athembewegungen des Sohnen, und als er ganz sicher überzeugt war sie schliefen, führte er das duftige Bülletchen an seine Lippen küßte es inniglich. Es mußte ganz was Besonderes in Briefchen stehen. Er las es einmal, zwei, drei und meMale, dann steckte er es in seine geheime Rocktasche, ging Fenster und öffnete es behutsam. Hierbei muß ich noch br., daß das Häuschen im Villastyl erbaut war, hohe Manenster hatte, und daß von diesen sich das vorspringende Ganz flach absetzte. Nachdem der Candidat geöffnet hatte, er hinaus und Seligkeit lag auf seinem Antlitz. Am Hals Fräulein klebte bewegte sich, wahrscheinlich auch im Verein geklemmt, der Zipfel der Gardine im Abendwinde. Kandidat löschte die Lampe, schob vorsichtig einen Stuhl an offene Fenster und — wer hätte es jemals unserem Krause gut — verschwand, um sogleich durch das nur angelehnte Hides Fräulein klebte zu schlüpfen. — Alles was die beiden bei des Hauses auf dem Herzen hatten, wurde ausgeplaudert mußte recht lange gedauert haben, denn schon schlief auch schätzig, als der überfetzte Candidat Krause auf demselben zurückkehrte und sein Lager aufsuchte. Lange noch lag er, bis ihn goldene Träume hinüberführten in blumige Luft, denen er losend Luftwandelte mit seiner theuren Germin. — (Schluß folgt.)

Fermisches.

Königsberg, 28. December. Der Schabelcher durch den großen Brand in dem Gebäude der Harten Druckerei angerichtet worden, ist — die betr. Zeitung berichtet — auch heute noch nicht zu übersehen. Der reichliche des Geschäfs ist total vernichtet und es wird geraume dauern, bis die gangbarsten Artikel wieder hergestellt werden n. Die zur Wöschung des Brandes verwendeten Wassermassen so enorme, daß nicht nur alle Räume des Gebäudes unter Wasser standen, sondern das Wasser auch wie ein reizender Sdie Treppen hinab und wieder auf die Straße stürzte, auf a Wege sich in mächtige Eisberge vermandelnd. Die Mantel der Feuerwehre glichen bald beweglichen Eisklumpen; mh am Nachmittage den Branddirector v. Bernhardt in eizustande, der es ihm unmöglich machte, sich zu sehen oder Hand zum Munde zu führen; er starke vollständig in Eis, einer Dienstmüge hingen mächtige Eiszapfen herab. Bei diesen Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist doch ein Unglück nicht vorgekommen. In erstlicher Gefahr schwebten de Hause wohnhafte Geseftredacteur der Zeitung und die in seiBohnzimmern mit der Vergung seiner Mobilien beschäftigbute, da sich plötzlich ein Strom von etwa 50 Centneru gelbten Bleis von allen Typen durch die Decke des einen Zrs hindurchbrach, der indeß glücklichweise Niemand traf. — Nachfolger

des Herrn Dr. Köster-Mählfeld als Chefredacteur der „Hart. Ztg.“ ist der bisherige Redacteur der „Volkstz.“ und frühere Redacteur der eingegangenen „Rheinischen Ztg.“ Ferd. Michels (ein jüngerer Philologe) ermählt worden.

Köln, 23. December. Der Aufbau des südlichen der beiden Domtürme ist nach der „R. Z.“ in diesem Jahre so weit fortgeschritten, daß gestern mit der Legung des zur Herstellung des Thürmengesäßes erforderlichen Eisenwerkes begonnen werden konnte. Das anhaltend milde Wetter der letzten Monate kam auch den Arbeiten an dem nördlichen Thurm so sehr zu Statten, daß dieser bei Einstellung der Arbeiten nahezu auf gleiche Höhe mit dem südlichen Thurm gebracht sein wird.

— Aus dem Ueberfluthungsgebiet der Rogat liegen neuere Nachrichten nicht vor. In Terranova ist das Wasser bis auf ca. 2 Fuß gefallen, in den Ortschaften des Ellerwaldes steht dasselbe dagegen stellenweise noch bis 8 Fuß hoch. Zur Aufnahme der obdachlosen Niederungsbewohner haben die städtischen Behörden in Elbing die dortige Turnhalle einrichten lassen. Viele Leute haben jedoch trotz der enormen Kälte die Feiertage auf den Hausböden ihrer Heimathsdörfer zugebracht. In Ellerwald sind dabei zwei Kinder während einer Nacht erfroren. Die Arbeiten zur Schließung des Durchbruches bei Fischertampe haben begonnen und es wird gegenwärtig das nötige Material von Sand und Steinen angefahren. In Ellerwald steht das Wasser noch immer 6—8 Fuß hoch und es macht sich hier wie in Terranova, Bollwerk und Fischertampe großer Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Die von der Wassernoth weniger heimgesuchten Dörfer theilen dabei mit ihren Nachbarn, was sie nur an Borräthen gerettet haben, gewähren denselben auch gaktrei Obdach. So logiren in der kleinen Wohnung eines Besitzers in Terranova 20 Menschen.

— Ein Sonntags-Engländer. In einem hiesigen Café saß — so erzählt die „Köln. Ztg.“ — am ersten Weihnachtstage ein junger Mann, der dem Stande der Colonialwaaren-Verkäufer angehört, eine Zeit lang schweigend hinter einer Tasse Mokka. Dann griff er plötzlich nach einer englischen Zeitung, setzte seinen Rasenknifer auf und vertiefte sich ansehend in den Inhalt des Blattes. Plötzlich wandte sich ein Tischgenosse, der bis dahin in Nachdenken verloren vor sich hingeschaut hatte, mit den Worten an seinen lesenden Nachbar: „What do you find there about the Russians and Turks, Sir?“ Der Befragte brumnte etwas in den Bart, schaute aber nicht von seinem Blatt auf. „I should like the newspaper after you,“ bemerkte der Andere wieder. Zum zweiten Male dasselbe Brummen als Antwort. „you are English, Sir?“ setzte der Tischgenosse hartnäckig die Unterhaltung fort. Da wurde es dem Weihnachtsmoccafürker denn doch zu arg; mit einem energischen Ruck schob er den Knifer von der Nase, trank seine Tasse leer und entfernte sich mit den Worten: „Der verfl. . . . Franzose läßt einen nicht in Ruhe seine Zeitung lesen!“

Meteorologisches. Auf das zukünftige Wetter kann nur aus dem gegenwärtigen Zustande der Atmosphäre geschlossen werden und zwar mit um so größerer Wahrscheinlichkeit, je ausgehnter der Bezirk ist, dessen meteorologisches Verhalten dem Beobachter jedesmal bekannt geworden ist. Aus diesem Grunde sind telegraphische Witterungsberichte von so großer Wichtigkeit. Aber nur in Paris, London und Copenhagen stehen dieselben dem Publicum rechtzeitig und in angemessener Form zu Gebote; selbst Berlin erhält dieselben gerade so wie wir zu spät und in einer den meisten Lesern unverständlichen Form. — Da ist man also auf die Beobachtung des Himmelsgeböses angewiesen; das scheint ein großes Gebiet, aber für unsern Zweck kommt ja nur

der vom Horizont begrenzte wenige Quadratmeilen fassende irdische Theil, die Atmosphäre, in Betracht. Trotz des nur kleinen zu überblickenden Bezirks lassen sich aber unter gewissen Umständen die Schlüsse ziehen in Bezug auf die zu erwartende Witterung. Wenn wir eine Zeit lang nordwestliche, nördliche, nordöstliche, östliche Winde gehabt haben mit bedeutender Kälte und es nähert sich dann vom atlantischen Ocean eine Barometerdepression, ein sogenanntes Luftdruckminimum, das nördlich von uns über Europa von Westen nach Osten hinzieht, so bekommen wir hintereinander südöstliche, südliche, südwestliche Winde; aber diese herabkommende warme, feuchte Luftströmung hält sich oft tagelang in den höheren Regionen der Atmosphäre, weil sie wärmer und deshalb specifisch leichter ist als die von den nördlichen Winden stammende Luftschicht. Dieser obere warme und feuchte Luftstrom wird nun sichtbar durch eigenthümlich geformte Wolken, die, wenn sie klein, wohl Schäfchenwolken genannt werden; oft sind sie aber viel größer, in Streifen oder wellenförmig, oft schachbrettartig angeordnet. Diese Wolkenform zeigte sich am 24. d. M. Mittags am südlichen Himmel bei sehr strenger Kälte; an diesem Tage hatten wir noch 14° N. Kälte, aber schon am folgenden nur 10°, dann 9°, dann 8°, dann 28. Mittags 1° Kälte und am Nachmittage Regen. Der warme obere Luftstrom verdrängte allmählig den östlichen kalten Strom und brach als Südöst-, Süd- und Südwestwind durch. Schon vor Jahren machten wir auf diese Cirrocumulusform der Wolken als ein wichtiges Mittel der Wetterprognose aufmerksam. Ein zweites Mittel gewährt das Funkeln der Sterne und ähnlich wie die Cirrocumulusform der Wolken dient es dazu, das Eintreten eines warmen, feuchten Luftstroms im Voraus zu erkennen, noch früher zu einer Zeit, da in den oberen Regionen noch keine Niederschläge in Form von Cirrocumuluswolken entstehen. Wenn nämlich eine Barometerdepression in der oben bezeichneten Weise herannahet, dann wächst die Intensität des Funkelns der Sterne, und erreicht ihren größten Werth, wenn das Luftdruckminimum die Nähe des Beobachters passiert. Damit im Zusammenhange steht, daß das Funkeln einen Tag bis zwei Tage vor dem Eintreten von Regenwetter und im Allgemeinen mit dem Eintritt feuchter, warmer Witterung zunimmt. Schon Humboldt erkannte den Zusammenhang der Stärke des Funkelns mit den Witterungsänderungen, aber erst in der neuesten Zeit sind umfassende genaue Untersuchungen dieser Sterne mit einem eigens zu diesem Zwecke construirten Instrumente, dem Scintillometer, angestellt. (N. St. Ztg.)

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 28. December. Es standen zum Verkauf: 2055 Rinder, 5355 Schweine, 1404 Kälber, 2348 Hammel. Für Rinder zeigten heute die Exporteure zwar recht lebhaften Begehr; doch war der lokale Bedarf, wie stets nach größeren Festen, ein verschwindend geringer und daher durchschnittlich keine höheren Preise zu erzielen als in der Vorwoche: 1. Qualität 54 bis 58, 2. 48 bis 45, 3. 20 bis 32 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Auftrieb von Schweinen war lange nicht so stark wie der des letzten Marktes, und es wurde für Prima 57—58, für Sekunda 49—51, für Tertia 44—46 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht wülig bezahlt. Kälber erreichten annehmbare Mittelpreise. Bei Hammeln fand wieder einmal ein so lebloses Geschäft statt, daß ein sehr steter Ueberstand verblieb und sich maßgebende Preise kaum normiren lassen; mehr als 19 Mark per 45 Pfund Schlachtgewicht wurden in keinem Falle angelegt.

Ein höchst anmuthiges Unterhaltungsbuch für den ganzen Familienkreis ist der diesjährige **Dahemkalender**, der für den Preis von 14 Mark als fertig gebundenes Buch alles enthält, was man von einem guten Kalender verlangen muß.

Am 30. Decbr. v. J., Nachmittags 5½ Uhr, entschlief sanft unser liebe Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, der Böttchermstr. **Carl Nitz** in seinem 81. Lebensjahre, was tief betrübt allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Anzeige mittheilen, indem wir gleichzeitig allen Denen, welche demselben die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichsten Dank sagen. **Die Hinterbliebenen.**

Kirchliche Wahl. Diejenigen Mitglieder der Marien-Gemeinde, welche sich in die kirchliche Wählerliste haben eintragen lassen, werden zu einer Besprechung über die bevorstehenden kirchlichen Wahlen, welche am **Donnerstag, den 4. d. Mts., um 8 Uhr Abends** im Stadtschulhaufe, 1 Treppe hoch, stattfinden sollen, eingeladen. **Bremer, Dörigshlag, Heder, Schünemann, Stüßell.**

Allen Denen, welche unsere theure Mutter, die Frau **Winkler** zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. **Die Hinterbliebenen.**

Sämmtl. Bukarbeiten, sowie Schneiderei werden in und außer dem Hause angefertigt Friedrichstraße 6, rechts, im Hause des Herrn **Ghert.**

In meiner Mühle beginnt gleich nach Neujahr das **Kleejagen**, wofür ich pro Sac 30 Pf. berechne. **Albrecht in Flintow.**

Großes Lager von **Schwämmen** bei **A. Lemmo & Co.**

Die von mir bis jetzt innegehabte **Wohnung** Hospitalstraße 20, bestehend aus 3 Stuben nebst Küche und Zubehör ist Verzug halber vom 1. Februar 1877 ab oder später anderweitig zu vermieten. **Wesslau.**

Lumentohl, großem Neapolitaner, versendet in nurher schöner Waare pro Kopf 40 Pf. Dresden. Verpackung frei. Ebenso liefert sämmtliche französische fr Gemüse **Schuchardt, Den, Monzstraße 3.**

Aliehläure zum Gebrauch in Schachteln à 50 Pf. empfiehl **E. Rbt. Müller.**

Stolck'sche Brustbonbons, das b seit 40 Jahren eingeführt bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatal, Engbrüstigkeit etc., erhielt auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis. Auf in Stolp bei den Hrn. **J. anzen, Conditor E. Kueru. F. W. Maass.**

Loggen-Kleie, im Jar, März und April nach B. quantität abzunehmen, offerirt **L. G. Golde.**

Emöblirte Stube an einen auch zweijährig ist vom 1. Januar cr. zu vermien. Näheres in der Expedition. **Bl.**

Jeden Bandwurm entse in 3 bis 4 Stunden vollständig schen und gefahrlos; ebenso sicher beisei **Bleichsucht, Trunksucht, Menkrampf, Epilepsie, Betanz und Flechten** — auch brief. (H. 02950) **Ugt, Arzt zu Croppent.**

Chör-Oel heilt die **Pabbheit**, wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sich alle mit Harthörigkeit verbund. Uebel. Fl. 18 Sgr. versendet. **C. Chop, Apoth., Hamburg.**

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“. Nachdem unser treuer Agent, Rechnungsrath **Kraft**, durch Krankheit behindert wurde, unsere Vertretung in **Stolp** weiter zu führen, haben wir diese in der Hand unseres Agenten,

Herrn Wilh. Stämmeler in Stolp, vereinigt und bitten, sich in allen diesbezüglichen Angelegenheiten an denselben zu wenden. **Stettin, im Januar 1877.** **Die General-Agentur. J. Homeyer.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuerversicherungsanträgen für die „Colonia“ und bin zu jeder Auskunft gern bereit. **Die Agentur der „Colonia“ in Stolp. Wilh. Stämmeler.**

Goldstraße 354 ist eine freundliche **Oberstube** mit Zubehör an ruhige Miether zu vermieten. **Fabrielus.**

Wohnungsgeuch. Zum 1. Oct. 1877 circa 5—6 w.ere Stuben, gute Küche u. c. c. — werten werden sogleich erbeten u. gegen. — solche gütigt Frau **Runde Hotel Runde.**

Zum 1. April 1877 ist eine **Wohnung** von 2 Stuben mit Kabinett und Zubehör zu verm. an Kl. Gartenstraße 9. **E. Wen.**

Ein **Ordnung** von 3 Stuben nebst Zub. der alt-lutherischen Kirche, zu verm. **E. Wen.**

Geucht von sogleich eine freundliche **öblirte Stube** von einem Herrn. Offeriren mit Preis **sub C. S. 21.** in der Expedition d. Ztg. erb.

Die **Verstage** meines Präsidentenstraße Nr. 2 belegenen Hauses, bestehend aus 5 Zimmern, geräumiger Vorathskammer, Mädchenzimmer, heller Küche, Speisekammer, Keller, ev. Pferdestall u. s. v. ist vom 1. April 1877 anderweitig zu vermieten. **Frank.**

Ein **erzchaftliche Wohnung** ist zum 1. April cr. zu vermieten bei **1. Frau Emma Duhr, Blumenstr. 6.**

Ein **Oberstube** m. Kab. u. Zubeh. i. z. 1. April cr. z. vermieten Friedrichstr. 3.

Zur **Wartung** eines kleinen Kindes wird ein **junges Mädchen** sofort gesucht. Näh. Wollweberstr. 242, 1 Tr.

Ein **ordentliches Hausmädchen** findet zum 1. April cr. einen Dienst bei **J. Gottschalk sen., Mittelstraße 192.**

Eine **Erzieherin**, mit guten Zeugnissen vers., sucht unter bescheid. Ansprüchen bei Kindern von 7—12 Jahren zum 1. Februar oder später eine Stelle. Auskunft ertheilt verm. **A. Putzke-Stolp, Kl.-Aulerstr. 48b.**

Ein **erfahrener, verheirath. Gärtner**, der gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April anderweitige Stellung. Näheres in der Expedition d. Bl. Ich suche zum 1. April cr. einen **tüchtigen zweiten Inspector. von Blanckensee-Hebron-Damnitz.**

Ein in guten Zeugnissen versehenes **Stubenmädchen,** das mit der Wäsche und dem Reinmachen Bescheid weiß und nähen kann, wird zum 1. April cr. gesucht. **Stolp, im Januar 1877.** **Stryck, Wilhelmstr. 2.**

Gesucht ein anständiges **junges Mädchen** als Verkäuferin für ein reinliches Ladengeschäft. **Auskunft Markt 10.**

Eine **Jungfer,** welche die besten Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. April cr. Stellung bei einer Dame auf dem Lande. Persönliche Vorstellung **Blumenstraße Nr. 10b.**

Ich suche zum 1. April cr. einen **Rechnungsführer,** verheirathet oder unverheirathet, der seine Brauchbarkeit, tadellofes Betragen und Ehrlichkeit durch Zeugnisse nachweisen kann. Zu seinen Funktionen gehören auch Führung der Amts- und Standes-Geschäfte.

von Puttkamer, Schlackow b. Pastamin,

Zu sofort oder zum 1. April cr. suche ich einen unverheiratheten **tüchtigen Inspector,** der durch gute Atteste sich über seine Leistungsfähigkeit ausweisen kann. **Wolln, den 30. Dezember 1876.**

G. Frhr. von Puttkamer.

Bei meiner Abreise von Stolp sage Freunden und Bekannten, von denen persönlich Abschied zu nehmen, mir nicht vergönnt war, ein herzliches Lebewohl! **Stolp, den 2. Januar 1877.**

E. Winkler, königlicher Forstauffseher u. Secretär. Am 3. Weihnachtstfeiertage i. v. Markt b. z. Hospital c. schwarz. **Stepftragen** der L. geg. Wollweberstr. 254, 2 Tr.

Konkurrenzöffnung.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Stolz, den 30. Dezember 1876,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Firma **Rudolph Büttner zu Stolpmünde** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **15. August 1876** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Wilhelm Manncke** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

12. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer No. 6 vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Begner** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

30. Januar 1877 einschließl.

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **8. Februar 1877 einschließl.**

bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der Forderungen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters auf den

23. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtslocal, Terminszimmer No. 6 vor dem Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite List zur Anmeldung bis zum

6. April 1877 einschließl.

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den

27. April 1877, Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtslocal, Terminszimmer No. 6 vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Hentel, Dr. Köhler, von Gostkowski** und Rechtsanwalt **Rutscher** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schiffs-Verkauf.

Auf Beschluß der Rhederei soll das Jacht-Schiff „**Johanna**“, 60 Cubikmeter groß, bisher geführt von Kapitän **Kunde** aus Stolpmünde

am **15. Januar 1877, Nachmittags 3-6 Uhr**

im Locale des Herrn **Fedor Alexander** öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. Das Schiff kann jederzeit nach vorheriger Meldung bei Kapitän **Kunde** besichtigt werden. Verkaufsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht. Stolpmünde, im Januar 1877.

Die Rhederei.

Dank!

In Folge unseres Aufrufes für die Abgebrannten in Kl. Tuchen sind bei uns eingegangen

a) An Geld . . . 590 Mrl. 60 Pf.
b) An Bekleidungsstücken: 2 Röcke, 4 Unterröcke, 2 Kleider, 11 Paar Strümpfe, 3 Schürzen, 1 Hemde, 1 Capotte, 3 Tücher, 2 Zaden, 1 Bettbezug, 1 Bettlaken, 1 Weste, 2 Mützen, 1 Paar Hosen, 3 Paar Pulswärmer.

Wir haben die Gaben gewissenhaft unter die Verunglückten vertheilt, sagen in ihrem Namen allen freundlichlichen Gubern herzlichsten Dank und wünschen, daß der reiche Gott ihnen ihre Liebe vergelte mit allerlei himmlischen Gütern in Christo Jesu!

Gr. Tuchen, 19. Dezember 1876.
Herrn Giese, Herrn Ruch, Pastor, Gem.-Altester, Lemberg, Schulz.

Dr. Naumann's Gewürz-Extrakte für Küchen- und Hausgebrauch. Probefläschchen 20-30 Pf. Preisverzeichnisse gratis. Alleinige Niederlage bei **A. Lommo & Co.**

Die **Bierhandlung** von **Ad. Krüger**

offerirt in schöner tafelfreier Qualität **Engl. Porter, Zimmermann'sch. Malzextract, Gräker Gesundheitsbier, dopp. u. einf. Braunbier, Erlanger und Nürnberger Exportbier, Königsberger Bair. Bier, hiesiges Bairisch Bier oder Cramper, Gehlen'sches u. Bergbrauerei, Cösliner Bairisch Bier.**

Die Abgabe geschieht in Gebinden und Flaschen.

Tooth-Ache-Drops gegen jeden Zahnschmerz empfiehlt **E. Rob. Müller.**

Den geehrten Familien hiermit zur geneigten Kenntnissnahme, daß ich **Anfangs Januar** hierselbst wieder einen Kursus für **„Sanz-Unterricht“** eröffnen werde. Das Nähere durch das Circular. Hochachtungsvoll **Emil Weirich.**

Druckte Nummern von **1-100** empfiehlt **W. Delmanzo'sche** Buchdruckerei.

Anthrac-Telegraph-Salon-Alizarin-Kaiser-Copir-Schul- bei **A. Lommo & Co.**

Young Amoret, Duntelfuchshengst, vom Nicolaus (v. Amoret a. d. Coronella) aus einer Torreador-Stute, deckt hier für 15 Reichsmark. Rufsitz bei **Glowitz** von **Kleist.**

ANNONCEN-EXPEDITION in alle Zeitungen der Welt. **G. L. DAUBE & Co.** Central-Bureau in Frankfurt a. M. Haupt-Agent f. Danzig: **Hermann Lau, Langg. 74.**

Ein **4jähr. br. Halbbluthengst**, gute Abstammung, correcte Fig., Beine und Gang, als Beschäler z. Züchtung eines stärl. Wagenschlags geeignet, steht in Cusserow b. Schlawe z. Verkauf. Pr. 2500 Mark. **von Bonin.**

Haasenstein & Vogl

Annoucen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes **Stettin, Grosse Oderstrasse Nr. 12.**

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder vrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen rühmte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs, Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Russlands, Frchs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen, zu **Originaltarif-Preisen zu eriren und bei möglichster Raumgarniss im Arrangement die höchstenballe** zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, sigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitung ertheilen, sowie genaue Kostenanschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis

Die **W. Delmanzo'sche Buchdruckerei** empfiehlt sich zur schnellen und billigen Anfertigung jeder **Drucksachen** als: Rechnungsformulare, Facturen, Quittungen, Bestell-Preis-Courante, Briefbogen mit Firma, Geschäfts-Anzel-Formulare, landwirthschaftliche Tabellen, Placate, **Empfehlungs- und Visitenkarte**, Verlobungs-, Hochzeits-, Entbindungs- und Todes-Anzeige Briefbogen und Karten etc. etc. und sichert geschmackvolle und saubere Ausführung all Bestellungen zu.

Rud. Mosse Annoncen-Expedition Centralbureau: Berlin, Filialen in allen grösseren Städten, steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich **die höchsten Rabatte**, empfiehlt unparteiisch nur die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeigneten Zeitungen**, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung bewährten Rath in Insertions- Angelegenheiten und sorgt durch Gewandtheit für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen und Reclame-Artikeln. Zeitungs-Preiscourante werden gratis verabsolgt.

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern. Insbesondere werden für die folgenden fünf, unter meiner alleinigen Administration stehenden, hervorragenden Insertions-Organe: **„Kladderadatsch“ „Berliner Tageblatt“ „Militär-Wochenblatt“ „Fliegende Blätter“ „Süddeutsche Presse“** ferner auch für die **„Post“ „Allnische Zeitung“** Aufträge unter den günstigsten Bedingungen entgegengenommen.

Zahnmerzen jeder Art, die Zähne selbst wenn sie durch die Zahnärzte nicht angefochten sind, werden für die Duntelung durch den berühmten Jüdischen Extra durch den berühmten hat sich seiner Unbefähigkeit wegen einen Weltrauf erworben, und sollte in keiner Familie fehlen. und sollte in in Fl. à 5 und 10 Sgr zu haben bei **Carl Callatz.**

Insertat: Brust = Bourbon von **H. Schliack** in Halle a. S. ihren Stallwert gleich, nur in ihren Bestandtheilen verstärkt und dabei **20% billiger**, empfiehlt per Packet 40 Pf. **E. Rob. Müller, Coiffeur** in Stolp. (1827.)

Tricotachen jede Art, anerkannt gut bei **J. Jaoby.**

Elfenbein-Billard-alle in jeder Größe auf mße Miethe empfiehlt **R. Rosonkr-Stettin, Bollwerk 11.**

Feigen-See, Sacca-See, Pfund 75, Pfund 60, empfehlen **A. Lommo & Co.**

Acht Zährigtarke Rinde in gutem Futterzustand, Holländer und Breitenburger Art, stehen zum Verkauf in Ustarba, Stunde vom Bahnhof Neustadt Styr.

Bacanen-Ste. Eine herrschaftliche Lung ist sogleich oder zum 1. J zu vermieten **18.**

Vacanen-Ste. Dies nunmehr seit Jahren wöchentlich Dienstags erscheinend und bewährte Nachrichtenblatt steht zur Aufgab: alle offenen Stellen für **Kaufleute, Lehrer, Beamten, Landwirthe, Forstbeamten, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten, Verwaltungen** etc. etc., welche im In- und Auslande zu besetzen sind, **gegenhaft und honorarfrei** nachzuweisen. Allen Stellenfindenden wird sonach ist der **Vacanen-Ste** die billigste Gelegenheit geboten, sich selbst, **direct ohne Vermittler** eine Stelle zu schaffen und Honorare wie sonstige Kosten durch Commissionaire zu ersparen.

Stellenfindende abonnirt auf die 5 nächsten Nummern (einonat) mit **3 Mark (1 Thlr.)** oder die 13 nächsten Nummern (drei mate) mit **6 Mark (2 Thl.)** gegenortige Franco-Uebersendung der neuesten Nummer unter Kreuzband. Poststegen, am bequemsten durch Postanstalt, werden erbeten an: **Buchhändler A. Retemeyer** in Berlin, Gertrandenstrasse 18.

Für Stolp und Umgegend werden Stellungen, mit Vorauszahl des Betrages, auch in der Exped. der „Zeit.“ für Hinterpommern“ zum besten Erlöse angenommen.

Eine **ältere Person**, welche eine kleine Haushaltung selbstständig führen kann, findet sofort eine Stelle. Adress i. d. Exped. d. Bl.

Zum 1. April 1877 suche ich einen thätigen

Wirthschafts-Inspector, der sich durch gute Zeugnisse als solcher sowie über seine Leistungen und Führung legitimirt. Persönliche Vorstellung ist selbstverständlich.

von **Pattkammer-Berlin, Landrath.**

Zum 1. April t. J. wird auf dem Gute **Seehof** bei Lubben, Kreis Rummelsburg, ein

Stubenmädchen

und eine herrschaftliche **Köchin**, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben, gesucht.

Ich suche zum 1. April 1877 eine zuverlässige, erfahrene

Wirthin,

welche die feine Küche gründlich verstehen muß. Mit Molkerei und Drausenwirthschaft hat dieselbe nichts zu thun. Gehalt 240 Mark. Anmelbungen und Zeugnisse zu senden an **W. von Braunschweig** Lübbow bei Stolp.

Ein anständiges **Stubenmädchen**,

welches mit der Wäsche und Reinigen der Zimmer Bescheid weiß, auch das Nähen und Ausbessern der Wäsche versteht, wird zum 1. April 1877 für die Stadt gesucht. Zu erfragen bei **Frau Obrist von Voss.**

Abgehende und ankommende Eisenbahnzüge und Posten.

A. Eisenbahn-Züge
Abgang aus Stolp.
Personen von Stolp nach Berlin 5 Borg Schnellzug (I.-III. Cl.) von Stolp nach Stargard 9^u Borm.
(Weiterbeförderung von dort nach Berlin mit dem Courierzuge oder bei 1^u 1/2 Std. Aufenthalt mit gew. Zuge.)

Personen von Stolp nach Stettin 3^u Nachmittags (Weiterbeförderung von dort nach Berlin nach 1^u 1/2 stündigem Aufenthalte.)
Localzug von Stolp nach Belgard 6^u Abends
Personen von Stolp nach Danzig 5^u Morgens
Personen von Stolp nach Danzig 12^u Nachmittags Schnellzug (I.-III. Cl.) von Stolp nach Danzig 4^u Nachm.
Ankunft in Stolp.

Localzug von Belgard nach Stolp 9^u Borm.
Personen von Stettin nach Stolp 12^u Nachmittags
Courierzug von Berlin (von Stargard ab) Schnellzug nach Stolp 4^u Nachm.
Personen von Berlin nach Stolp 11^u Abends
Schnellzug von Danzig nach Stolp 9^u Borm.
Personen von Danzig nach Stolp 2^u Nachm.
Personen von Danzig nach Stolp 9^u Abends

B. Posten.
Abgang aus Stolp (Stadt).
Nach Berlin 12^u Nachm.
" " (via Rathsbahn) 5^u Nachm.
" Stolpmünde 5^u Nachm.
" " 6^u Morgens
" " 2^u Nachm.
" Damerlow 6 Nachm.
" Wobesche (Kariolpost) 5 Morgens.
Ankunft in Stolp (Stadt).
Von Bätow 2^u Nachm.
" " 3^u Morg.
" (via Rathsbahn) 9 Borm.
" Stolpmünde 8^u Borm.
" " 1^u Nachm.
" Damerlow 9 Borm.
" Damerlow 6 Nachm.
" Wobesche (Kariolpost) 7^u Abends.
Auf dem Bahnh. Entl. b. Posten 20 Min. später
Von " " 20 Min. früher

Gefundene Sachen:
1 Schürpe, 1 Portemonnaie braun und rothe Wolle, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Damen-Pelztragen, 1 Marmortafel, 1 Taschentücher, 1 blau und weiß gestreifter Kopfbezug mit Inhalt.

Stolper Marktpreis vom 30. Dezbr. 1876.

	höchster Preis	niedrigster Preis
Weizen, scharf 100 Mgr.		
" mittel		
" leicht		
Roggen, scharf	18 40	18 30
" mittel	18 30	18 20
" leicht	18 20	18 10
Gerste, scharf	19 70	19 60
" mittel	19 60	19 50
" leicht	19 50	19 40
Hafers, scharf	17 30	17 20
" mittel	17 20	17 10
" leicht	17 10	17 00
Erbsen, gelbe, z. Koch.	18 75	18 50
Spisebohnen, weiße	58	57 70
Erbsen	60	59 70
Kartoffeln	3 35	3 20
Reis		
Heu	7	6 70
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Mgr.	1 10	1 00
" Bauchfleisch	1	0 90
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalbfleisch	60	50
Schafschmelz	90	80
Speck, geräuch.	1 80	1 70
Eggutter	2 20	2 10
Eier	60 Stück	3

Redaction f. d. politischen Theil: Dr. B. Suber für das Uebrige nebst Druck und Verlag **W. Delmanzo'sche Buchdruckerei**